



Licht

Die Symbolik von Licht ist in den verschiedensten Formen zu erleben. Wir begegnen ihr in allen Kulturstufen, bei allen Völkern, in allen Religionen. Licht ist gleichzusetzen mit der Quelle des Lebens. Es bedeutet Leben, Orientierung und Wärme.

Im Gegensatz zum Licht steht die Finsternis. Sie steht für Orientierungslosigkeit, Bedrohung, Tod. Es muss eine enorme Freude für die Menschen gewesen sein, als sie in der Lage waren, durch Feuer selbst Licht in die Dunkelheit zu bringen. So ähnlich ist die Freude bei den Menschen, deren triste Tage wir durch unsere Taten und Worte ein wenig erleuchten. Im Johannesevangelium ist der Spruch von Jesus zu lesen: „Ich bin das Licht der Welt“, das Licht, das Leben schenkt. Jesus fordert gleichsam von allen, die ihm folgen, selbst Licht zu sein. Deshalb: „Mache dich auf und werde Licht.“ Geh hinaus in die Straßen der Städte, hinaus in die Welt und tu Gutes den Menschen, die im Dunkeln leben. Den Armen, Kranken und Schwachen. Den Alten, auf die niemand mehr Rücksicht nimmt. Den Kindern, die noch ein langes Leben vor sich haben und nicht wissen, wo sie die nächste Nacht verbringen sollen.

Hier ist also wieder ein direkter Bezug zum Gesamthema der Aktion „Brot statt Böller“ zu finden. Sei ein Licht für die Straßenkinder der Welt. Sei ein Licht für die Welt.

Anregungen finden sich auf den nächsten Seiten. Ob es sich um einen Tanz dreht oder um Materialien für einen Gottesdienst – hier finden sich nun einige Impulse und Gestaltungsmöglichkeiten zum Thema Licht.



„Das Volk, das im Dunkeln lebt, sieht ein helles Licht.“

Drei verschiedene Modelle zu Jes 9,1-6

„Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht.“ Dieses Volk, das im Dunkel lebt – das sind zehn der zwölf Stämme Israels (das Nordreich Israels), ohne König, die im 8. Jahrhundert vor Christus von der damaligen heidnischen Großmacht Assur besiegt und besetzt wurden. Die Gewalttätigkeit dieser Fremdherrschaft wird mit erschreckenden Bildern geschildert: „das drückende Joch, das Tragholz auf unserer Schulter und der Stock des Treibers“; „der Stiefel, der dröhnend daherstampft“; „der Mantel, der mit Blut befleckt ist“. Doch mitten in diesen Zeiten der Not und des Dunkels strahlt ein helles Licht auf; in diesen Tagen der Angst und Verzweiflung erscheint ein Zeichen großer Hoffnung. Im südlichen Königreich Juda (die letzten zwei der zwölf Stämme) wird dem König in Jerusalem ein Sohn, ein Nachfolger geboren. Und dies bedeutet: Gott hat sein Volk nicht im Stich gelassen.

Diese Tatsache allein genügt dem Propheten Jesaja. Denn wenn Gott, „der Herr der Heere“ (Jes 9,6) mit seinem Volk war, dann konnte keine Macht es auf die Dauer unterdrücken, beherrschen und ausbeuten. Denn in diesem neugeborenen Königskind offenbart sich Gott als Immanuel, der „Gott mit uns“, der fähig ist, Erstaunliches zu planen und auszuführen („wunderbarer Ratgeber“), stark wie Gott zu sein, für sein Volk immer zu sorgen („Vater in Ewigkeit“) und umfassendes Heil zu wirken („Fürst des Friedens“).

Diese Titel oder Thronnamen, die dem ägyptischen Pharaon bei seiner Thronbesteigung und am Jerusalemer Hof dem Thronnachfolger verliehen wurden, sollen die Begabungen und vor allem die Aufgaben des neuen Königs schildern, der Stellvertreter Gottes sein soll. Ziel und Zeichen seiner Herrschaft ist „shalom“, der umfassende und unendliche Friede (Jes 9,6). Dieser Friede ist

aber kein Verdienst Israels, sondern einzig und allein die Gabe Jahwes.

Und so ist die Geburt des Königskindes in Jerusalem auch für das Nordreich „ein helles Licht“ – ein Signal der Hoffnung und Zeichen der Treue Gottes zu seinem Volk. Freilich wurde die politische Situation in Israel nicht sofort verändert, aber das neugeborene Königskind rückte die Gegenwart wieder ins rechte Licht; seine Geburt widersprach all jenen in Israel und Juda, die sich in ihr dunkles Schicksal schicken wollten. Denn nachdem Gott durch diese Geburt vor aller Augen seinen Willen bekundet hatte, sein Volk zu befreien und ihm Frieden zu schenken, war von den Gliedern des Volkes Israel nur mehr eines gefordert: dass sie Gott wirklich auch die Macht zutrauen, ihnen diesen Frieden zu schaffen.

Dies galt damals vor 3000 Jahren. Dies gilt heute für uns Christen. Daher die Frage, vor die uns dieser politische Text des Propheten Jesaja stellt: Glauben wir wirklich, dass unsere Sicherheit nicht durch Politik, Wirtschaft oder militärische Macht, sondern allein durch Gott garantiert wird?

Hinweis:

Die folgenden Gruppenstundenmodelle sind für die Adventszeit konzipiert worden, da sich der Jesaja-Text hervorragend für diese Zeit eignet. Das Volk Israel lebte nämlich (auch heute noch) in der Hoffnung auf das Kommen des Messias, mit dessen Auftreten ein neues Gottesreich aufbricht, ein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens. Nach unserem Glauben hat sich die Ankunft (Advent) mit der Geburt Jesu vollzogen.

1. Modell für Kinder

Material:

Ein dunkler Raum, eine Geschichte über erfahrenes Leid (z.B. Krankengeschichte, Einsamkeit eines Kindes), eine Kerze, Feuer und die Bibelstelle.

Leitgedanke:

Dieser Jesajatext bedarf einer intensiven Vorbereitung durch den Gruppenleiter/die Gruppenleiterin. Damit ist gemeint, er/sie muss ihn sich mehrmals durchlesen und sich damit beschäftigen, was der Text für sich besagt. Um den Text mit Kindern zu besprechen, gibt es zwei Wege: entweder man bespricht den ganzen Text oder nur eine Aussage daraus. Hier wird nun der zweite Weg aufgezeigt, weil der ganze Text für Kinder zu anspruchsvoll erscheint.

Ablauf:

Im abgedunkelten Raum zuerst Stille einkehren lassen. Dann die Geschichte erzählen. Nach einer weiteren kurzen Stille die Kerze anzünden. Daraufhin das Licht auf die Kinder wirken lassen. Spontane Antworten der Kinder abwarten. Danach das Gespräch auf die Wirkung hinlenken: „Wie ging es mir im Dunkeln? Während der Geschichte? Beim Anblick der Kerze?“

Wenn dann eine Weile über Trost und Hoffnung geredet worden ist, zur Bibelstelle hinführen (etwa so: „Zu allen Zeiten ging es Menschen dreckig. Auch dem Volke Israel, das sich nach Rettung und dem Messias nach den Jahren der Knechtschaft sehnte, ging es so. Diesen Verzweifelten sprach der Prophet Jesaja Mut zu ...“).

Nach der Bibelstelle die Kinder reden lassen. Eventuelle Verständnisfragen erklären (daher die intensive Beschäftigung vorher). Zum Schluss den Hinweis auf Advent geben.



2. Modell für Jugendliche

Material:

Texte, Papier, Stifte oder Collagenmaterial.

Leitgedanke:

Durch Textvergleiche sollen sich die Jugendlichen mit pessimistischen Ängsten vor der Zukunft der heutigen Welt und der hoffnungsvollen Botschaft des kommenden Gottesreiches der Bibel auseinandersetzen.

Ablauf:

Zu Beginn wird das Gedicht „Das letzte Kapitel“ von Erich Kästner gelesen. Zum Vergleich kann auch aus der Bibel Jes 2,1-5 verwendet werden.

Im Anschluss sollen die Teilnehmer das geschilderte Zukunftsbild künstlerisch umsetzen (Zeichnen, Malen, Collagen etc.).

Im Plenum werden die Kunstwerke vorgestellt und gemeinsam überlegt, welche Hoffnungen im Hinblick auf die Zukunft vorhanden sind. Welche Konsequenzen können gezogen werden. Dazu kann der Text „Die drei Frösche“ verlesen und besprochen werden.

Zuletzt wird im Sinne der biblischen Hoffnung Jes 9,1-6 verlesen und der Bezug zum Advent hergestellt.

Wie kann die Gruppe die Adventszeit gemeinsam verbringen?

Texte:

Die drei Frösche

Ein junger Mensch suchte einen Einsiedler auf, klagte ihm sein Leid und bat ihn um einen Rat: „Kannst du mir helfen. Immer wenn ich in Not gerate, weiß ich weder ein noch aus und habe das Gefühl, ich müsse bald sterben.“

Da erzählte ihm der Einsiedler eine Geschichte von drei Fröschen. Sie streiften munter durch die Umgebung und hatten viel Freude miteinander. Doch in ihrem Übermut fielen sie in ein tiefes Milchfass, so dass sie den rettenden Fassrand nicht erreichen konnten. Der eine sah nur sein Leid und wollte nicht mehr wissen, wie das Leben außerhalb des Fasses weiterging. Er sagte Adieu und versank. Der Zweite hoffte, ein höheres Wesen könne ihn retten. Er faltete die Hände und bettelte flehentlich um Hilfe. Da er aber nur noch mit den Schenkeln strampeln konnte, verließen ihn bald die Kräfte, und er versank ebenfalls. Der Dritte überdachte nicht seine Chancen, sondern hörte nur, wie das Leben draußen weiterging. Und er strampelte und strampelte.

Am nächsten Morgen jedoch war die Milch durch sein stetes Strampeln zu Butter geworden. Erschöpft sprang er aus dem Fass, tat einen tiefen Quaaak, gleichsam als Dankgebet und hüpfte in die Welt hinaus, die gerade durch die ersten Sonnenstrahlen erwachte.

Erich Kästner: Das letzte Kapitel

Am 12. Juli des Jahre 2003 lief folgender Funkspruch rund um die Erde, dass ein Bombengeschwader der Luftpolizei die gesamte Menschheit ausrotten werde.

Die Weltregierung, so wurde erklärt, stelle fest, dass der Plan, endgültig Frieden zu stiften, sich gar nicht anders verwirklichen lässt, als alle Beteiligten zu vergiften.

Zu fliehen, wurde erklärt, habe keinen Zweck. Nicht eine Seele dürfe am Leben bleiben. Das neue Giftgas krieche in jedes Versteck. Man habe nicht einmal nötig, sich selbst zu entleiben.

Am 13. Juli flogen von Boston eintausend mit Gas und Bazillen beladene Flugzeuge fort und vollbrachten, rund um den Globus saugend, den von der Weltregierung befohlenen Mord.

Die Menschen krochen winselnd unter die Betten. Sie stürzten in ihre Keller und in den Wald. Das Gift hing gelb wie Wolken über den Städten. Millionen Leichen lagen auf dem Asphalt.

Jeder dachte, er könne dem Tod entgehen. Keiner entging dem Tod, und die Welt wurde leer. Das Gift war überall. Es schlich wie auf Zehen. Es lief die Wüsten entlang. Und es schwamm übers Meer.

Die Menschen lagen gebündelt wie faulende Garben. Andre hingen wie Puppen zum Fenster heraus. Die Tiere im Zoo schrien schrecklich, bevor sie starben. Und langsam löschten sich die großen Hochöfen aus.

Dampfer schwankten im Meer, beladen mit Toten. Und weder Weinen noch Lachen war mehr auf der Welt. Die Flugzeuge irrten, mit tausend toten Piloten, unter dem Himmel und sanken brennend ins Feld.

Jetzt hat die Menschheit endlich erreicht, was sie wollte. Zwar war die Methode nicht ausgesprochen human. Die Erde war aber endlich still und zufrieden und rollte völlig beruhigt ihre bekannte elliptische Bahn.

Aus: Erich Kästner: Gesammelte Schriften für Erwachsene Werke, Band 1. Carl Hanser Verlag.



Licht – Unterricht / Gruppenstunde

3. Modell für junge Erwachsene

Material:

Kerze, Meditationsmusik

Leitgedanke:

Die Gruppenstunde soll als Weg verstanden werden – aus dem Dunkel, in dem wir leben hin zu dem kompromisslosen Ziel des Glaubens, dem Licht. Er soll jedoch nicht als Kilometerweg verstanden werden, sondern als Instanzwechsel, Zuständigkeitswechsel, Maßwechsel. Was im Dunkeln gilt, kann und darf im Licht nicht gelten. Der Weg ist mühsam; die Gruppenstunde soll ein mühseliges Erarbeiten sein. Der Weg soll erlebt und nicht erredet werden.

Ablauf:

1. Eine Kerze wird in die Mitte des Raumes aufgestellt. Die Gruppenmitglieder stellen sich im Kreis außerhalb des Lichtkegels der Kerze auf. Die Bibelstelle des 9,1-6 wird vorgelesen.
2. Im Gespräch soll auf das Volk, das im Dunkeln lebt, hingewiesen werden; auch wir gehören zu einem Volk, das im Dunkeln lebt. Mögliche Fragen: Wieso ist es um uns dunkel? Warum können wir uns selbst nicht genau erkennen? (Ziel dieses Gesprächs: Mensch, schau dich doch mal an, wie du bist
 - grau, weil du nicht Farbe bekennen willst
 - stolz auf dem hohen Ross
 - mit Gefühlen gegen deine Mitmenschen
 - unwissend was gilt
 - aufgefressen von Macht, Gier und Rachsucht)
3. Nach dieser Erkenntnis soll die ganze Gruppe einen Schritt auf das Licht hin machen. Dieser Schritt soll als Aufbruch, als ein Aufwachen aus dem Dunkeln, ein Freimachen für den anderen Weg verstanden werden.
4. Wieder soll ein Gespräch begonnen werden:
Warum zieht es einen zum Licht hin, warum wird gerade Jesus Christus als Ursprung des Lebens auf Erden, als Licht der Welt bezeichnet? Warum brauchen wir lichtstrahlende Menschen, um leben zu können?
5. Der nächste Schritt soll der Schritt in den Lichtkegel sein. Die Teilnehmer sollen sich ansehen, beobachten. Dabei soll bewusst gemacht werden: hier sieht man mich; hier muss ich meine Schale abwerfen; hier muss ich den Schritt in die Unsicherheit tun; ich stelle mich bloß; ich lasse mich ansehen; ich habe hier keine Chance mehr, mich zu verstecken.
6. Alle setzen sich in den Lichtschein der Kerze; Stille und evtl. Meditationsmusik.
7. Der Gruppenleiter kann am Schluss einen Text sprechen: „Und ich erkannte, dass ich die Stille nötig hatte. Denn nur in der Stille kann die Wahrheit eines jeden Früchte ansetzen und Wurzeln schlagen.“ (Antoine de Saint-Exupery)

Tanzbeschreibung:

„Mache dich auf und werde Licht“ (Kanontanz)

Alle stehen in zwei bis vier Kreisen im Raum verteilt.

- Takt 1-2: Acht Schritte rechts herum (rechts beginnt): rechts seit, links kreuzt vorne, rechts seit, links kreuzt hinten, rechts seit, links kreuzt vorne, rechts seit, links tippt neben rechten Fuß auf.
- Takt 3-4: Acht Schritte links herum (links beginnt): links seit, rechts kreuzt vorne, links seit, rechts kreuzt hinten, links seit, rechts kreuzt vorne, links seit, rechts neben links stellen.
- Takt 5: Vier kleine Schritte in die Mitte – rechts beginnt, vierter Schritt links tippt.
- Takt 6: Vier kleine Schritte zurück, links beginnt.
- Takt 7-8: langsam die Arme heben.

Diesen Tanz zunächst einstimmig, dann zwei- oder vierstimmig tanzen.



Tagesgebete

Gott,
du bist ein Gott des Lichtes und des Friedens.
Du bist ein Gott der Liebe und der Hoffnung.
In unserer Welt, die oft so finster ist, so friedlos und kalt,
so lieblos und resigniert
kommen wir zu Dir mit diesem kleinen Licht.
So wie es brennt in dieser dunklen Zeit,
so entzünde auch unsere Herzen,
dass es warm und hell werde in uns und durch uns.

Mach uns zu Boten dieses Lichtes
und deines Friedens.
Lass uns eintreten für Gerechtigkeit und Solidarität,
dass Opfer und Täter der Gewalt neue Wege finden,
dass die verfeindeten Völker und Religionen neue Wege finden,
dass die Hoffnungslosen und die Lebens-müden neue Wege finden,
dass wir alle neue Wege finden.
Deine Wege finden.
Gott des Lichtes und des Friedens!
Amen.

ODER

Allmächtiger Gott,
im Dunkel des Lebens,
im Dunkel der Angst und der Not
lässt du den Menschen nicht allein.
Du bist ihm nahe und zeigst ihm
den Weg zu Vertrauen und Zuversicht.
Lass alle, die im Dunkeln sind,
dich als das Licht ihres Lebens erkennen,
und so für sich wieder eine Zukunft sehen.
Darum bitten wir dich, unseren Gott,
der du Mensch geworden bist
in Jesus Christus, unserem Bruder.
Amen.

Kyrie-Ruf

Herr Jesus Christus, du bist das Licht in unserer Dunkelheit.
Herr, erbarme dich unser.

Als du mit den Menschen gesprochen hast, ist ihnen ein Licht aufgegangen.
Christus, erbarme dich unser.

Du hast das Licht weitergegeben und es wurde in die Welt getragen.
Herr, erbarme dich unser.

Wir vertrauen auf dich, und erbitten dein Erbarmen, dass wir nun im Licht deines
Glanzes diese Feier begehen können. Amen.



Licht – Liturgie

Fürbitten

Herr Jesus Christus, noch immer leuchtet dein Licht in dieser Welt nur spärlich auf, noch immer ist unser Herz angefüllt mit Dunkelheit, noch immer leben Menschen auf der Schattenseite dieser Welt. So kommen wir zu dir und rufen:

Jesus, Licht in der Dunkelheit: Wir bitten dich, erhöre uns!

Für alle, die den Irrlichtern von Geld, Besitz, Karriere und Egoismus nachlaufen: Erleuchte sie mit deinem guten Geist, dass sie auf den Weg der wahren Freude, der Liebe und der Sorge um andere zurückfinden.

Jesus, Licht in der Dunkelheit: Wir bitten dich, erhöre uns!

Für die, die sich von Dunkelheit ausweglos umgeben fühlen und in ihrem Leben keinen Sinn mehr sehen: Schicke ihnen Menschen, die es verstehen, ihre aussichtslose Situation zu erhellen und ihnen Mut zur Zukunft zu schenken.

Jesus, Licht in der Dunkelheit: Wir bitten dich, erhöre uns!

Für die Familien, dass die Eltern und Kinder nicht vergessen, dass es im grauen Alltag immer wieder nötig ist, durch gute Worte und Anerkennung füreinander kleine Lichter zu entzünden.

Jesus, Licht in der Dunkelheit: Wir bitten dich, erhöre uns!

Für uns und für alle Christen, gib uns die Einsicht, dass wir die Kirche nicht nur mit unseren Kerzen erhellen können, sondern unsere Hoffnung auf das Feuer der Liebe Christi setzen, das uns und allen Menschen Licht, Wärme und Geborgenheit schenken will.

Jesus, Licht in der Dunkelheit: Wir bitten dich, erhöre uns!

Herr Jesus Christus, du bist der Leuchtturm, der unserem Leben die Richtung weist. Dir vertrauen wir und hoffen auf deine Hilfe. Amen.

Segensspruch

Der Herr sei dir Licht auf deinen Wegen.

Er behüte dich in hellen wie in dunklen Tagen.

In heiteren wie in finsternen Zeiten.

Er mache dir Mut, sein Licht weiterzutragen.

ODER

SONNE, REGEN UND ERDE

Segen sei mit dir, der Segen strahlenden Lichtes,
Licht um dich her und innen in deinem Herzen.
Sonnenschein leuchte dir und erwärme dein Herz,
bis es zu glühen beginnt wie ein großes Torffeuer –
und der Fremde tritt näher, um sich daran zu wärmen.

Aus deinem Augen strahle gesegnetes Licht,
wie zwei Kerzen in den Fenstern eines Hauses,
die den Wanderer locken,
Schutz zu suchen dort drinnen vor der stürmischen Nacht.

Wen du auch triffst, wenn du über die Straße gehst –
ein freundlicher Blick von dir möge ihn treffen.

Und der gesegnete Regen,
der köstliche, sanfte Regen
ströme auf dich herab.
Die kleinen Blumen mögen zu blühen beginnen,
und ihren köstlichen Duft ausbreiten, wo immer du gehst.

Der Segen der Erde,
der guten, der reichen Erde sei für dich da.
Weich sei die Erde dir, wenn du auf ihr ruhst,
müde am Ende des Tages,
und leicht ruhe die Erde auf dir am Ende des Lebens,
dass du sie schnell abschütteln kannst –
und auf und davon auf deinem Wege zu Gott.

Irischer Reisesegen



Mögliche Bibelstellen zum Thema Licht

Genesis 1, 1-5
Psalm 27
Psalm 43
Psalm 97
Psalm 119, 105
Psalm 139, 11-12
Jesaja 9, 1
Jesaja 60, 1-5.19-20
Johannes 1, 1-11
Johannes 3, 19-21
Johannes 2, 8-11
Johannes 8, 12 ff
Matthäus 5, 13-16
Lukas 11, 33-36
2 Korinther 4,6
Epheser 5, 8-14a
1 Johannes 1, 5-7
1 Johannes 2, 8-11

Die Halle der Welt mit Licht erfüllen

Es war einmal ein König, der hatte zwei Söhne. Als er alt wurde, wollte er sie auf die Probe stellen. Dem Weiseren von beiden wollte er sein Reich und die Herrschaft übertragen. Er rief seine Söhne zu sich, gab jedem fünf Silberstücke und sagte: „Für dieses Geld sollt ihr die Halle meines Schlosses bis zum Abend füllen. Womit, das ist eure Sache.“

Der älteste Sohn ging davon. Er kam an einem Feld vorbei, auf dem gerade gedroschen wurde. Das Stroh lag nutzlos herum. Er dachte sich: Mit diesem nutzlosen Zeug werde ich die Halle schnell bis zum Abend gefüllt haben! Zusammen mit den Feldarbeitern setzte er diesen Gedanken in die Tat um. Als die Halle voll war, ging er zu seinem Vater und sagte: „Du kannst mir die Herrschaft übertragen, denn es ist noch nicht Abend, und ich habe die Halle schon gefüllt!“ Der Vater sagte: „Es ist noch nicht Abend. Ich werde warten.“

Am Abend kam der jüngere Sohn nach Hause. Die Halle wurde vom Stroh geleert, damit er sie nun füllen konnte. Er ging in die Mitte der Halle, stellte eine Kerze dorthin und zündete sie an. Der Schein füllte die dunkle Halle bis in den letzten Winkel hinein. Der Vater sagte:

„Du sollst mein Nachfolger sein. Dein Bruder hat fünf Silberstücke ausgegeben, um die Halle mit diesem nutzlosen Zeug anzufüllen. Du hast nicht einmal ein Silberstück gebraucht und hast sie mit Licht erfüllt. Du hast sie mit dem gefüllt, was die Menschen am notwendigsten brauchen.“

Tipp:

Gerda Marie Scheidl / Marcus Pfister:
„Die vier Lichter des Hirten Simon“.
Erschienen im Nord-Süd-Verlag.